

Sample Ballot

Municipal Election, Grand Island, Nebraska, April 2, 1918

Vote for ONE For Councilman, First Ward

JAMES E. HANNA By Petition

Sample Ballot

Municipal Election, Grand Island, Nebraska, April 2, 1918

Vote for ONE For Councilman, Second Ward

JULIUS BOECK By Petition

Sample Ballot

Municipal Election, Grand Island, Nebraska, April 2, 1918

Vote for ONE For Councilman, Third Ward

RUDOLPH W. BOCK By Petition

Sample Ballot

Municipal Election, Grand Island, Nebraska, April 2, 1918

Vote for ONE For Councilman, Fourth Ward

AUGUST C. MENCK By Petition

Vote for ONE For Councilman, Fourth Ward To fill Vacancy

WILLIAM F. KREHMKE By Petition

Sample Ballot

School District of Grand Island, in the County of Hall and State of Nebraska April 2, 1918

Vote for THREE For members of Board of Education

EDWARD H. BAKER By Petition

WALTER A. DRULINER By Petition

HERMAN NELSON By Petition

Neun unter zehn
der bekanntesten Krankheiten haben ihre Ursache in dem unzureichenden Zustand des Blutes, hervorgerufen durch den geschwächten Zustand der Lebensorgane.

Sorni's Alpenkräuter

hat nicht seinesgleichen um die Lebensorgane zu stärken, das Blut zu verbessern und das System zu kräftigen. Es ist ein altes, einfaches Kräuterheilmittel, das nur wohlwollende Bestandteile enthält. Man frage nicht den Apotheker danach, denn es wird nur durch Spezialagenten geliefert.

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Gallert in Canada geliefert)

— Dr. Fahrney's Medizin in Wend's Laden zum Verkauf, 122 bis 124 westl. 4. Straße. Louise Spangenberg, Agent.

Black Diamond Dehorning Pencils
erhöht den Verkaufspreis Ihres Viehs.

Farmer enthornen ihre Kälber, während dieselben jung sind. Jeder „Pencil“ enthornt fünfzig Kälber, ohne das Tier zu verletzen.

Ich garantiere fünf Dollars Entschädigung für jedes Kalb von fünf Tagen bis zu neun Monaten, welche diese „Pencils“ zu enthornen verfehlen. Zu verkaufen vom

West's Feed Store, 218 W. 4th St.

Modellierer muß annähernd \$40,000,000 Einkommensteuer bezahlen. Die Volkshewiki-Truppen in Sibirien sollen unter der Führung deutscher Kriegsgefangenen stehen. Ver-nachmal im Armenhause!

Wie wir helfen können.

Von Hans Rieck, Chef der fremdsprachigen Abteilung des „Liberty Loan Publicity Bureau“ des Bundesstaatsamts.

(Plate Service, supplied by Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C., of which translation has been filed with the Postmaster at Cleveland, O., March 15, 1918, as required by the Act of Oct. 6, 1917.)

Auf zweierlei Art können wir unserer Regierung in dieser Zeit helfen. Die eine ist die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu üben; die andere, patriotisch und loyal zu sein.

Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung haben von jeher mit Recht den Ruf genossen, gute Haushalter zu sein. Die natürliche Folge guten Haushaltens ist Wirtschaftlichkeit. Wirtschaftlichkeit ihrerseits erzeugt Sparsamkeit.

Erparnisse aber können nicht besser oder sicherer angelegt werden als in Schuldverschreibungen der Regierung der Ver. Staaten. Freiheitsbonds und Kriegsparmarken sind Schuldverschreibungen der Regierung der Ver. Staaten. Die Gelegenheit, Geld in ihnen anzulegen, ist so leicht und bequem gemacht, daß jedermann teilnehmen kann. Darum sollte es auch jedermann tun.

Dies trifft nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für Verbände zu. Es bedeutet nicht bloß, daß die Einzelperson ihr Interesse zeigen, sondern auch, daß Klubs, Vereine, Gemeinden usw. aktiv teilnehmen sollten.

Die Grundlage zum Erlolge irgend eines Unternehmens von nationaler Ausdehnung, mag es nun ein Regierungs- oder ein Privatunternehmen sein, ist Organisation. Ohne Organisation hat man stets gesagte Kraftvergeudung und Energieverteilung anzukämpfen. Die unvermeidliche Folge der Organisation ist systematische Konzentration und Verschärfung der Kräfte — und das bringt die gewünschten Resultate.

Es kann füglich behauptet werden, daß 90 Prozent der Amerikaner deutscher Geburt oder deutschen Stammes entweder zu einem Klub, oder zu einem Verein oder einer Kirche gehören, und 100 Prozent dieser organisierten Verbände sollten sich, wenn es Hilfe für die Regierung gilt, besonders in Kriegeszeiten und vor allem dann, wenn den Zeitnehmern direkte Vorteile erwachsen, in den Dienst der allgemeinen Sache stellen.

Nationale Exekutivbehörden, Sachlogen, Synodaloberen usw. sollten den Anfang machen und ihre Zweigvereine, Unterlogen, untergeordneten Gesellschaften u. dgl. zu beeinflussen suchen, rührigsten Anteil zu nehmen. Nicht nur sollten die Verbände ihre Mitglieder zum Handeln und zur Anlage der Erparnisse in Kriegsparmarken oder Freiheitsbonds anhalten, sondern es sollten auch Vereins- und Kirchenfonds auf die gleiche Weise angelegt werden.

Eine nach den Richtlinien gründlicher Organisation geführte Kampagne wird nicht nur Ergebnisse zeitigen, die dem Einzelnen zugute kommen, sondern auch Ergebnisse, die ein rühmliches Licht auf das ganze Kontingent der amerikanischen Bürger unseres Stammes werfen.

Hierdurch wird schneller als auf irgend eine andere Weise das Schimpfgebild derer zum Schweigen gebracht werden, die es sich zum Geschäft gemacht haben, Zweifel an unserer Patriotismus und unserer Loyalität in alle Welt zu sprengen. Ich persönlich glaube nicht, daß es uns frommen würde, unsere Loyalität durch Annahme von Vorschlägen und durch Rede oder Betätigung wenn auch noch so oft zu betonen. Wohl aber glaube ich an den Wert, an eine solche Organisierung unserer Kräfte, daß wir sagen können:

„Hier sind unser so viele Millionen, und so und so viel Prozent davon sind im Besitz von Freiheitsbonds oder Kriegsparmarken im Gesamtbetrage von so und so vielen Millionen Dollars — verfehlt es uns nachzumachen oder uns gar zu übertreffen, wenn Ihr es könnt!“

Das „Liberty Loan Publicity Bureau“ des Bundesstaatsamts ist in der Lage, solche Statistiken zusammenzustellen, und gerne bereit, sich der Arbeit zu Veröffentlichungszwecken zu unterziehen, wenn die verschiedenen Organisationen und Kirchen ihm die Gesamtzahl der Zeichner und den Gesamtbetrag der gezahlten Summe mitteilen.

Dies zu tun, ist eine verhältnismäßig kleine Aufgabe für die organisierten Körper, und deren Wichtigkeit für uns alle sowohl wie die daraus erfließende Wirkung sollte es wohl redfertigen, daß man die Sache in die Hand nimmt.

Loyalität und Patriotismus.
Es ist leider nur zu wahr, daß aufrechterliche und landesverräterische Handlungen begangen worden sind, und daß sich unter den Nebelkatern Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung und deutsche Ausländer befinden haben. Auch ist es wahr, daß Ausprägungen, die als unloyal ausgelegt werden müssen, von einigen getan worden sind und noch getan werden.

Die betreffenden Bundesbehörden schreiten in solchen Fällen mit größter Entschiedenheit ein, und so sollte es sein, sobald der Schuldbeweis erbracht ist. Es ist indessen nicht nur die Pflicht der Bundesbeamten, sondern auch die der Bürger, sich für die Aufklärung der Sache zu interessieren. Ich bin überzeugt, daß wir es unserer Regierung und uns selbst schuldig sind, jede verfügbare Kraft einzusetzen, um derartigen Handlungen und Ausprägungen einen Riegel vorzusetzen.

Helft Eurem Land,

durch anlegen von zehn Million Gärten in 1918.

Die Nebraska State Bank wurde zum Verteilungs-Agenten für die nationale Ackerbau-Gesellschaft aus-ersehen.

Die Gesellschaft offeriert Preise für die besten Gärten, ohne Rücksicht auf deren Größe — die größten Kartoffeln, die größten Ähren von getrocknetem Zuckerkorn, die besten Ähren von gelbem und weißem Feldkorn, und gleichfalls für die schönsten Tomaten. Es ist die Idee vorherrschend, zehn Millionen Gärten für das Jahr 1918 zu bestellen.

Die Preise sind ausgestellt in der Nebraska State Bank. Die Bank hat gleichfalls 1500 Pamphlets über „Wie, was und wann zu pflanzen und wie einen Garten zu hegen“. Das Pamphlet erklärt auch die Bedingungen eines \$50 Baarpreises, der von der Gesellschaft direkt ver-lichen wird.

Diese 1500 Büchlein sollen für das ganze County benutzt werden und daher ist es das Bestreben, jeder Familie, soweit sie reichen, eines zu verabreichen.

Sindstichlich weiterer Information spreche man vor in der

NEBRASKA STATE BANK

Eine konservative Bank für konservative Leute.

NEBRASKA STATE BANK

114 Süd. Pocatello Straße.

Eine konservative Bank für konservative Leute.

find, und daß sich unter den Nebelkatern Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung und deutsche Ausländer befinden haben. Auch ist es wahr, daß Ausprägungen, die als unloyal ausgelegt werden müssen, von einigen getan worden sind und noch getan werden.

Die betreffenden Bundesbehörden schreiten in solchen Fällen mit größter Entschiedenheit ein, und so sollte es sein, sobald der Schuldbeweis erbracht ist.

Es ist indessen nicht nur die Pflicht der Bundesbeamten, sondern auch die der Bürger, sich für die Aufklärung der Sache zu interessieren. Ich bin überzeugt, daß wir es unserer Regierung und uns selbst schuldig sind, jede verfügbare Kraft einzusetzen, um derartigen Handlungen und Ausprägungen einen Riegel vorzusetzen.

Sich indwiegend und phlegmatisch zu verhalten, wenn man davon weiß, kann als Zustimmung ausgelegt werden. Sider dürfen wir es nicht billigen und tun es auch nicht. Darum müssen wir gegen alle derartigen Dinge einschreiten, ja höchst nachdrücklich einschreiten. Unsere Ehre und unsere Pflicht der Regierung und uns selbst gegenüber gebietet es.

Bestehende Tatsachen zu betreten, ist Lethargie. Sie liefern jederzeit unüberleglichen Beweis. Dabei laßt uns an diesen Tatsachen nicht rütteln, um unser selbst und anderer Kinder willen, im Interesse aller Amerikaner von deutscher Geburt oder Abstammung, um unseres Landes und unserer stolze willen.

Pulque.

Wie das Nationalgetränk der Mexikaner gewonnen wird.

Als die Spanier unter Ferdinand Cortez zum ersten Male den Boden Mexikos betraten, fanden sie unter den Eingeborenen zwei Nationalgetränke verbreitet. Chocollat, d. h. schäumendes Wasser, hieß das eine, das aus dem Mehl der gerösteten Kakaobohne durch Anrühren mit kaltem Wasser zu schäumigem Brei bereitet wurde. Das andere war eine Art Wein, der aus dem Saft einer Agave durch Gärung gewonnen wurde. Die Schokolade reiste sogleich den europäischen Gaumen und verbreitete sich bald über die ganze Erde. Die Pulque aber — so hieß das zweite, heraus-ernde Getränk — konnte mit un-er Wein und Bier nicht in den Wettbewerb treten. Sie blieb das Nationalgetränk der Mexikaner. Die es noch heute so leidenschaftlich ge-n, haben, daß es dort viele Schätze gibt, in denen nur Pulque ver-gast wird.

Die Agaven, die bei uns in Kalt-häusern als Schmuckpflanzen gepflegt werden, haben dieselbe, scharre, am Rande meist gezähnte Blätter, die um einen kurzen Stamm eine Rosette bil-den. In nächsteren Gegenden tom-men sie erst nach fünfzig bis sechzig Jahren zur Blüte, in ihrer Heimat aber schon nach wenigen Jahren. Das düre Hochland von Mexiko ist das ei-gentliche Gebiet der Agavenkultur für Pulquebereitung. Dort findet man die ausgebreitetsten Agavenfelder, die sich oft meilenlang erstrecken. Die

Gemeinnütziges.

Um goldene Ketten zu reinigen, tue man sie in eine kleine Flasche mit etwas warmem Wasser, hie ein wenig geschabte Seife und Staltpulver (powdered lime) hinzu und schüttle die Flasche einige Mi-nuten lang tüchtig. Dann nimmt man die Ketten heraus, wäscht sie in klarem Wasser und trocknet sie gut ab. Sie werden dann einen schö-nen Glanz haben.

Durch Wasser und Man-ner werden die Fenster oft so be-schmutzt, daß sie schwer zu sehen sind. Um dies zu vermeiden, gieße man ein wenig Wasser in einen Eimer und schüttele die Eimer mit einem Schüsselchen Salz. Die Pulque sämmt in frischem Zustande süßlich, durch Gärung wird sie stark alkoholisches. Es gibt auch Amerikaner, die in Mexiko wohnen und die Pul-que als erfrischend rühmen, die mei-sten Fremden aber finden das Na-tionalgetränk der Mexikaner einfach schrecklich. Nach der Saftgewinnung stirbt die Agave ab und die Berei-nerung erfolgt durch Wurzelschößlinge.

Betonstühle.

Auf schiffbaulichem Gebiet hat in Deutschland die Gründung einer Be-tonschiffswerft in Ammelung Auf-sen erregt, mit welchem Vorhaben sich Deutschland dem skandinavischen Beispiel angeschlossen hat. Beton-schiffe sind zwar schon in früheren Jahren mehrfach gebaut und ver-wendet worden, doch hatten die älteren Fahrzeuge dieser Art ein viel zu ho-hes Eigengewicht (bis zur Hälfte der Tragfähigkeit). Durch Verwendung einer besonders leichten Betonmischung und Einbau von Schwim-mkörpern ist es gelungen, diesem Ne-belstand abzuhelfen und Fahrzeuge zu bauen, die beispielsweise bei 90 Ton-nen Tragfähigkeit ein Eigengewicht von nur 28 Tonnen aufweisen, d. h. nicht viel mehr wiegen als Eisen-schiffe auch. Das Betonstahl hat zwar den Nachteil geringer Elastizität und Widerstandsfähigkeit gegen harte Stöße, weist dafür aber die gerade jetzt sehr hoch eingeschätzten Vor-teile auf, daß es sich sehr schnell bauen läßt und fast um die Hälfte billiger ist als ein gleich großes Stahlschiff.

Als weitere Vorzüge kommen hin-zu: die leichte Beschaffbarkeit des Baumaterials, die geringen Unterhal-tungskosten und der Umstand, daß sich Reparaturen sehr leicht durch-führen lassen. Immerhin scheint die Verwendung der Betonstühle auf Kü-ten- und Flussschiffahrt beschränkt zu sein. Die oben erwähnte Hamburg-er Werft baut vorzugsweise kee-rnichtige Kohlenstühle und Leichter.

— Abgebrüht. Hausfreier: Gar nichts gefällig, mein Herr? Herr: Donnerwetter, wenn Sie nun nicht bald machen, daß Sie hin-auskommen, reißt mir die Geduld! Hausfreier: Da können Sie mir ja gleich 'ne Rolle Zwirn abkaufen!

Gemeinnütziges.

Um goldene Ketten zu reinigen, tue man sie in eine kleine Flasche mit etwas warmem Wasser, hie ein wenig geschabte Seife und Staltpulver (powdered lime) hinzu und schüttle die Flasche einige Mi-nuten lang tüchtig. Dann nimmt man die Ketten heraus, wäscht sie in klarem Wasser und trocknet sie gut ab. Sie werden dann einen schö-nen Glanz haben.

Durch Wasser und Man-ner werden die Fenster oft so be-schmutzt, daß sie schwer zu sehen sind. Um dies zu vermeiden, gieße man ein wenig Wasser in einen Eimer und schüttele die Eimer mit einem Schüsselchen Salz. Die Pulque sämmt in frischem Zustande süßlich, durch Gärung wird sie stark alkoholisches. Es gibt auch Amerikaner, die in Mexiko wohnen und die Pul-que als erfrischend rühmen, die mei-sten Fremden aber finden das Na-tionalgetränk der Mexikaner einfach schrecklich. Nach der Saftgewinnung stirbt die Agave ab und die Berei-nerung erfolgt durch Wurzelschößlinge.

Betonstühle.

Auf schiffbaulichem Gebiet hat in Deutschland die Gründung einer Be-tonschiffswerft in Ammelung Auf-sen erregt, mit welchem Vorhaben sich Deutschland dem skandinavischen Beispiel angeschlossen hat. Beton-schiffe sind zwar schon in früheren Jahren mehrfach gebaut und ver-wendet worden, doch hatten die älteren Fahrzeuge dieser Art ein viel zu ho-hes Eigengewicht (bis zur Hälfte der Tragfähigkeit). Durch Verwendung einer besonders leichten Betonmischung und Einbau von Schwim-mkörpern ist es gelungen, diesem Ne-belstand abzuhelfen und Fahrzeuge zu bauen, die beispielsweise bei 90 Ton-nen Tragfähigkeit ein Eigengewicht von nur 28 Tonnen aufweisen, d. h. nicht viel mehr wiegen als Eisen-schiffe auch. Das Betonstahl hat zwar den Nachteil geringer Elastizität und Widerstandsfähigkeit gegen harte Stöße, weist dafür aber die gerade jetzt sehr hoch eingeschätzten Vor-teile auf, daß es sich sehr schnell bauen läßt und fast um die Hälfte billiger ist als ein gleich großes Stahlschiff.

Als weitere Vorzüge kommen hin-zu: die leichte Beschaffbarkeit des Baumaterials, die geringen Unterhal-tungskosten und der Umstand, daß sich Reparaturen sehr leicht durch-führen lassen. Immerhin scheint die Verwendung der Betonstühle auf Kü-ten- und Flussschiffahrt beschränkt zu sein. Die oben erwähnte Hamburg-er Werft baut vorzugsweise kee-rnichtige Kohlenstühle und Leichter.

— Abgebrüht. Hausfreier: Gar nichts gefällig, mein Herr? Herr: Donnerwetter, wenn Sie nun nicht bald machen, daß Sie hin-auskommen, reißt mir die Geduld! Hausfreier: Da können Sie mir ja gleich 'ne Rolle Zwirn abkaufen!

Auspressen, mischt ihn mit einem Bindemittel (Leim, Gummilösung, Stärkemehl), zugleich auch wohl mit Sand, Ton, Kreide, Schwebel, und drückt ihn in geölte Formen. Nach dem Trocknen werden die ge-formten Gegenstände mit Leinöl ge-tränkt und bei höherer Temperatur gebacken.

Beim Zubereiten der Stärke für die Wäsche füge man eine Prise Salz hinzu. Das verhilft, daß beim Plätten die Eisen an der Wäsche kleben.

Witze.
— Rechenexempel. Lehrer: „Also, Paul, Du hast neun Äpfel, davon will sich Hans ein Drittel nehmen, was bekommt er da?“ Paul: „Eine Dreieige!“
— Immer Mathemati-ker. Professor (lelend: Herr K. war eine bekannte Größe in der Stadt): „Nur ja, Hans, x ist doch stets eine unbekante Größe!“
— Empfindlich. Herr: Gnä-diges Fräulein sind heute zwanzig Jahre alt? Fräulein: Aber, ich bitte Sie, mit zwanzig Jahren ist man doch noch lange nicht alt!
— Wohlmeinender Arzt. Alter Arzt (zum jungen Kollegen): Mein Junge, wenn Du jetzt schon an-fängst, deinen Patienten das Bier zu verbieten, so wirst du bald selbst Wasser trinken müssen!

HENRY W. LOCKE
Deutscher Photograph
Atelier 103 westliche Zweite Straße
Gegenüber der Stadthalle.

Verloren: Irigandmo in dieser Stadt eine Geld-börse, enthaltend \$75.00 in Papiergeld. Eine liberale Belohnung, wenn retournirt an A.B., diese Office.

Anzeigen, wie die obige, erscheinen in fast jeder Zeitung. Trok-dem fahren einige Leute fort, große Geldsummen herumzutragen. Warum nicht ein Checkbuch bei sich tragen, und wenn dasselbe verloren geht, ist es kein großer Verlust. Dies ist die einzige praktische Art und Weise, Geld zu tragen.

Beginnst noch heute mit einem Check-Conto bei uns und bezahlst per Check. Sie wissen sicherlich, daß wir einen sicheren Platz haben, Ihr Geld aufzubewahren.

Wartet nicht, bis Ihr eine Geldtasche verloren habt, mit dem Be-ginn Eures Contos, sondern bringt es morgen früh in dieser Bank unter.

Commercial State Bank